

Wir stellen vor: Roland Blatz



„Ohne zu singen konnte ich mir mein Leben nicht vorstellen. Meine Eltern und Geschwister sangen alle in einem Chor. Mein Vater sang als Solist im Mannheimer jüdischen Apollo Theater, bis dieses 1938 geschlossen wurde. Als Kind habe ich in einem Kinderchor gesungen und während des Studiums in Berlin im Studentenchor.“

So war meine Antwort sofort „ja“ als mich im Frühjahr 1968 Klaus Schädel bei einer Veranstaltung des Familienkreises der katholischen Gemeinde St. Peter fragte, ob ich Interesse am Chorsingen hätte. Nur wenige Tage später wurde ich Mitglied in der Eintracht und später in der Chorgemeinschaft Eintracht Sängerbund. Die zahlreichen Begegnungen mit und durch den Chor möchte ich nicht missen. Sie bereicherten mein Leben und das Leben meiner Familie. Die hierbei entstandenen Freundschaften waren und sind ein schönes beglückendes Nebenprodukt. Beim Singen im Chor entfallen die sonst im Alltag gegebenen Unterschiede. Auch darüber freue ich mich heute noch. Aus all diesen Gründen hoffe ich, dass bald die Pandemie verflogen und Singen im Chor wieder möglich wird.

Marie von Ebner-Eschenbach hat in einem kleinen Gedicht benannt was Singen bedeutet: „Ein kleines Lied, wie geht's nur an, dass man so lieb es haben kann, was liegt darin? Erzähle! Es liegt darin ein wenig Klang, ein wenig Wohllaut und Gesang und eine ganze Seele!“